

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Siefener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Siegen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitfragen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Präblichen Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange, Siegen.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7. Expedition und Verlag: 551. Redaktion: 55112. Tel.-Nr.: Anzeiger-Siegen.

### Die deutsche Kriegsmarine im Jahre 1913/1914.

Zum 16. Male ist in diesen Tagen der „Nauticus“ erschienen, das bekannte Buch, das uns alljährlich gründlichste, auf amtlichem Material beruhende Auskunft gibt über die deutsche Kriegs- und Handelsflotte nicht nur, sondern über die Kriegsschiffe aller größten Seemächte sowohl wie über die Handelsflotten der hauptsächlichsten Handelsstaaten. Auch die Politik, soweit sie mit der Kriegsführung der einzelnen Staaten zur See sich verknüpft, ist in den Kreis der Betrachtungen gezogen worden. So ist in trefflicher Darstellung ein marinopolitischer Rückblick unter eingehender Würdigung unseres Verhältnisses zu England der deutschen Kriegsmarine im Jahre 1913/14 gewidmet. Es wird da folgendes ausgeführt:

Wenn auch in der politischen Umwandlung eine fortwährende erfreuliche Besserung der deutsch-englischen Beziehungen festzustellen ist, so darf doch eine wichtige politische Tatsache nicht unerwähnt bleiben, die in diesem Gegensatz zu dem ruhigen und besten Verhalten Deutschlands liegt: In England folgten auf die dort künstlich erzeugte Flottenpanik des Jahres 1909 bis in die neueste Zeit hinein Veruche, die deutsche Flottenpolitik zu beeinflussen. Jährlich wurden erfinden, der „Feierjahrsgebanke“ vorgebracht, Deutschland zum Rüstungs- und Displacementstreiber gestempelt, Verminderungen des eigenen Flottenbaues in Aussicht gestellt — dies alles, um Einfluß zu gewinnen auf die Ausgestaltung unserer Rüstung zur See, um noch in späterer Stunde das Flottengleich mit seiner sich bewährenden Mißrechnung abzubrechen und so Fall zu bringen, damit das zuerst am Ruder befindliche Kabinett von seinen Finanzorgenen und innerpolitischen Schwierigkeiten befreit und die englischen Steuerzahler nicht noch schwerer belastet würden. Aber ruhig und bestimmt sang aus der deutschen Presse fast einstimmig ein Unannehmbar entgegen; und die hier sich widersprechende öffentliche Meinung, lebhaft entschieden jeden weiteren Vorstoß gegen das Selbstbestimmungsrecht der Nation ab. In gereifter Erkenntnis, daß in der Weltpolitik auf Berücksichtigung seiner Bedürfnisse nur Anspruch hat, wer über entsprechende Nachmittel verfügt, bekannte sich das deutsche Volk durch seine Vertreter im Reichstage einmütig zum Flottengeheim und seiner kraftvollen Durchführung und schuf damit eine wertvolle Grundlag für die künftige marinopolitische, sondern auch für unsere gesamte politische Entwicklung. „Eine Entspannung zwischen England und Deutschland“ — so wurde von freimütiger Seite in der Budgetkommission (128. Sitzung vom 4. Februar 1914) ausgeführt — „ist nur möglich geworden, weil Deutschland sich eine starke Flotte geschaffen hat. Der wunderbare schnelle Wandel in der Stimmung Englands zu Deutschland ist auf nächtliche, ruhige, klare Ueberlegung zurückzuführen. England hat sich in dem Moment entschlossen, mit Deutschland zu einem angenehmen Verhältnis zu gelangen, als es sich sagen mußte, daß ein Konflikt mit Deutschland auch im Falle eines Sieges zu einer Schwächung der englischen Weltmachtstellung führen würde.“ Ein Zentrumsabgeordneter gab der Meinung Ausdruck, „daß es nicht für möglich halte, ein Flottenabkommen hunderter Art zwischen zwei Nationen herbeizuführen; an der Formulierung schon werde das Abkommen scheitern.“ Selbst von sozialdemokratischer Seite wurde hervorgehoben, „daß Deutschland nicht die Rüstungen getrieben habe“, was allerdings nicht unverständlich ist, nachdem Sir Edward Grey im Gegensatz zu Mr. Churchill offen eingestanden hatte, daß „England mit dem Bau der ersten „ Dreadnought“ eine große Verantwortung übernommen“ habe. All diesen Auslassungen und denen des nationalliberalen Sprechers gegenüber, „daß es ein besseres Mittel gäbe als solche Vorschläge und Verhandlungen, um die Beziehungen zu England wieder zu verschlechtern“, konnte Staatssekretär von Tirpitz nur betonen: „Auch ich bin der festen Ueberzeugung, daß, wenn das hohe Haus und der Bundesrat nicht zu der Entscheidung gekommen wären und sie unverzüglich durchgeführt hätten, uns ein gewisses Maß von Seemacht zu schaffen, wir wahrscheinlich niemals zu einem guten Verhältnis zu England gekommen wären. Wir hätten notwendigerweise herabsinken müssen zu einem Basallenstaat. Die Tatsache des besseren Verständnisses zu England zeigt, daß wir, im ganzen genommen, richtig vorgegangen sind, und deshalb werden wir auch an dem Flottengeheim festhalten.“

Hoffen wir im Interesse der deutsch-englischen Beziehungen, daß damit die unfruchtbaren und den Frieden nicht fördernden, sondern geradezu gefährdenden Erörterungen über Feiertage und Verständigungsformeln ihr Ende gefunden haben, daß der englische Marineminister in Zukunft auch für das deutsche Volk als Recht gelten läßt, was er für die englische Nation als Recht erkennt, wenn er in seiner Oktoberrede sagte: „Die Gefahr einer Gegenrichtung droht einer Nation viel mehr von einer Panik als von der ruhigen Sicherung der eigenen Stärke.“

Sichern auch wir ruhig unsere Stärke, erkennen wir aus der Gestaltung der Dinge in Weltpolitik und Weltwirtschaft, wie not und die starke Flotte ist, wie unter ihrer segensreichen Entfaltung die Schifffahrt und alle Zweige des Handels, vor allem der Seehandel, erblühen und reiche Frucht bringen, wie sich die Industrie hob und der allgemeine Wohlstand sich mehrt. So ist das Wort „Vaterland“ genannt wird, möge man sich dessen erinnern, daß der stolze Träger dieses Namens, „das größte Schiff der Welt, erbaut auf der größten Werft und unter dem größten Kran“, entstanden ist, und nur entstehen konnte dank der kraftvollen, ruhigen Entwicklung des Vaterlandes; möge man nicht vergessen, was der Kaufmann und Redner den das stolze Schiff bewundernden Mitbürgern des Bundesrats und Reichstages rief: „Oben Sie uns eine starke Flotte, das ist die einzige Subvention, die wir erbitten.“

Nicht ungehört wird der Ruf verhallen, da der Flottengeheim feingewürzter liegt im deutschen Volk, da die Erkenntnis Allgemein gut geworden ist, daß nur der starke Bündnisfähig ist und Achtung genießt im Rate der Völker und daß daher jeder Versuch, mittelbar oder unmittelbar Einfluß auf die Gestaltung unserer Seemacht zu gewinnen, zurückgewiesen werden muß.

Wie das zurückliegende Jahr dem weiteren Ausbau unserer Seemacht gewidmet war, so wird auch das nächste die Kräfte anspannen, um in dem Ausbau weiter zu schreiten. Denn noch stehen große Aufgaben bis zur Vollendung des Werkes bevor. Die Inbetriebnahmen sind noch weit entfernt von dem Ziele, das das Flottengeheim getreut hat, d. i. von dem Maße, das für eine achtungsgewärtige Stellung unserer Nation in der Welt und für den Schutz mannigfacher Ueberseehandelsbeziehungen erforderlich ist. Das Zusammenbringen der europäischen Interessen im östlichen Mittelmeer, die Probleme des Stillen Ozeans und an anderen Stellen machen eine kräftigere Auslandsvertretung nötig, aber ohne daß dadurch der Ausbau der gesetzlich vorgegebenen heimischen Schlachtschiff- und Kreuzerflotte, die Entscheidung über alle großen Fragen wird für uns immer in der Heimat fallen und, wo die Mittel friedlicher Politik erschöpft sind, durch Heer und Flotte erzwungen werden.

Die Stärkung, die unsere Armee durch Bewilligung der Militär- und Marinebudgets im letzten Jahre erfahren hat, ist für die kontinentale Wachstumsflotte des Reiches von weittragender Bedeutung. Aber die Grenzen des Vaterlandes reichen heute bis jenseits des Ozeans, wohin Tausende von Händlern wirtschaftlicher Betätigung führen, wo die Hauptabgabengebiete fruchtbringender Arbeit unserer wachsenden Bevölkerung liegen und von wo auch im Kriegsfall die unbedingt nötige Zufuhr von Rohstoffen kommt. Zum Schutze und zur Verteidigung dieser Ueberseehandelsbeziehungen ist die kontinentale Flotte nicht aus, hier wird zur Lebensbedingung die starke Flotte, die weitwärtiger Blick uns geschaffen hat und die selbstbewußte Arbeit vollenden wird. Dann wird sich erfüllen, was vor Jahrzehnten deutsche Männer empfunden haben, unter ihnen schon der große Seefahrer, Prinz Friedrich Karl von Preußen, wenn er sagte: „In der künftigen Marine liegt die Zukunft des Reiches, unsere

politische Bedeutung. Die Marine muß uns die Stellung festhalten, die die Armee dem neuen Deutschen Reich geschaffen hat. Wer im Weltkongress mitreden will, der muß die Instrumente dazu haben.“

### Oesterreich und die deutsche Presse.

Wien, 14. Juli. Das „Freundenblatt“ erinnert an die Kundgebungen des Abscheus und an die schärfste Verurteilung, welche das Serajewoer Attentat in der gesamten Welt hervorgerufen hat. Es betont, daß die allgemeine Trauer des Auslandes ein Trost für die Monarchie, für den Herrscher derselben und für die Bevölkerung war. Weiter schreibt das Blatt: Ganz besonderen Eindruck mußte aber in Oesterreich-Ungarn die Entschiedenheit machen, mit der sich die Öffentlichkeit des veränderten deutschen Reiches an unsere Seite gestellt hat. Die deutsche Presse ermannte nicht, mit aller Klarheit auf die Bedeutung der Mordtat in Serajewo hinzuweisen und die grundlegenden Momente politischer und allgemein menschlicher Moral aufzuzeigen. In der gesamten Presse des Deutschen Reiches gibt sich die gleiche Auffassung kund im Appell an die europäische Kulturgemeinschaft und in der Einmütigkeit des Urteils. Zugleich gibt die deutsche Presse auch dem Bekenntnis der treuen Freundschaft zur Donaumonarchie bereiten Ausdruck. Andere Blätter sprechen davon, daß die Kulturgemeinschaft auch die politischen Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nebeneinanderstelle; dabei wird die volle moralische Unterstützung der Monarchie zugesagt. — In Oesterreich-Ungarn wird man diese Kundgebungen der deutschen Presse, in denen sich ein volles Verständnis für unsere Sache und unsere bündnistreue Geminnung ausdrückt, mit herzlicher Genugtuung begrüßen. Bezeugen sie doch neuerlich die Festigkeit der Freundschaft, welche beide Mächte eint, und die Unerbittlichkeit des erprobten Bündnisses, das auch in diesen ersten Tagen seine Kraft vor aller Welt erkennen läßt.

### Deutsches Reich.

Die drei Kinder des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand sind auf der Wechsburg bei Chemnitz eingetroffen, wo sie längeren Aufenthalt nehmen. Der Gemeinderat von Zabern hat mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen den bisherigen Bürgermeister Knöpfler der Regierung zur Ernennung vorgeschlagen.

### Ausland.

Die Stimmung in Italien. Die Stimmung in ganz Italien ist ruhig, doch entschieden antigrichisch. Die Blätter veröffentlichen unkontrollierbare Meldungen über verschiedene Truppenbewegungen.

Das englische Oberhaus hat in dritter Lesung die Abänderungsbill zu der Homeride-Bill in ihrer veränderten Form angenommen, nachdem verschiedene Redner von beiden Seiten maßvoll im Tone gesprochen hatten. Es trat jedoch keine endgültige Veränderung in der Lage ein.

Die feierliche Bestattung des verstorbenen Gesandten v. Hartwig fand in Belgrad unter großem militärischen Gepränge statt. Auf dem Wege von der russischen Gesandtschaft bis zur Kathedrale bildeten Truppen Spalier und hinter ihnen eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Von den Häusern wehten Trauerfahnen. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen.

Russische Kache an dem Tode Hartwigs. Ein Eisenpfeiler stürzte auf dem Tode Hartwigs. Ein Eisenpfeiler stürzte auf dem Tode Hartwigs. Ein Eisenpfeiler stürzte auf dem Tode Hartwigs.

Die türkisch-griechischen Beziehungen. Aus Varna, 14. Juli, wird gemeldet: Der türkische Generalkonsul in Varna und die griechische Gesandtschaft in Paris haben die Bundesregierung ersucht, einen Schiedsrichter zu ernennen, falls die griechisch-türkische Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Auswanderung in Smyrna sich nicht in Uebereinstimmung setzen kann. Der Bundesrat hat bisher noch keinen Beschluß gefaßt, doch glauben einige Blätter melden zu können, daß der Bundesrat gewillt ist, diese Mission zu übernehmen.

Die „Standard Oil Company“ ist nach einem Abkommen mit der chinesischen Regierung berechtigt, die Oelländereien in Schansi anzukultivieren; aber ein Bericht, wonach der Generaldirektor des Trusts auch über Schansi und andere Provinzen verhandelt hat, hat den britischen Gesandten veranlaßt, wegen Verletzung des britischen Rechtes in Schansi und anderwärts zu protestieren.

### Vom Studium der Technik in Deutschland im Sommer 1914.

Wie nach den Ergebnissen des letzten Wintersemesters vorauszusetzen war, ist die Zahl der Besucher der 11 Technischen Hochschulen des Reichs diesen Sommer weiter in die Höhe gegangen. Die Gesamtzahl betrug sich auf 12232 gegenüber 11541 im Vorjahr, 14000 im 1900 und erst 4200 vor 25 Jahren. Davon sind derzeit 11228 im Besitz eines Reifezeugnisses und demnach vollberechtigte Studierende und 1004 geringer vorgebildete Fachlehrer (Hilfslehrer). Die Zahl der unbegleiteten Frauen beträgt 82 und die der Ausländer etwa 2300. Mit 1647 Mädchen (1263 Männer und 384 Frauen), die zu einzelnen Vorlesungen zugelassen sind, ergibt sich in diesem Sommer ein Gesamtbesuch von 13879 gegen 13721 vor sechs Jahren. An der neuesten Verteilung der Studienrichtung auf die einzelnen Studiendächer ist bemerkenswert ein weiteres starkes Anwachsen der Maschineningenieure, der Elektrotechniker, der Chemiker und der Schiffbau- und Schiffsmaschinenbauingenieure und andererseits ein relativer Rückgang der Architekten und Baumingenieure.

Im einzelnen studieren: Maschineningenieurwesen 3118 gegen 2836 im Vorjahr, Bauingenieurwesen einsch. Geodäsie 2767 gegen 2725, Architektur 2193 gegen 2154, Chemie und Pharmazie 1544 gegen 1446, Elektrotechnik 1307 gegen 1164, Bergbau- und Hüttenwesen 576 gegen 495, Schiffbau- und Schiffsmaschinenbau 234 gegen 218 und sonstige (überwiegend allgemein bildende) Studiendächer 493 gegen 503.

Untersucht man den Studienort, so findet man an den fünf preussischen Hochschulen 5139 Studierende — 42 v. H. der Gesamtzahl eingeschrieben gegen 4874 im Vorjahr und an den übrigen

sechs einseitigen 7093 — 57,9 v. H. gegen 6664. Der neueste Zuwachs ist demnach den niederrheinischen Hochschulen stärker zugeflossen als den preussischen. Wie die einzelne Hochschule sich behauptet ist und wie sich die einzelne Hochschule auch im Verhältnis zu den Schwesteranstalten im letzten Jahre entwickelt hat, zeigt nachfolgende Gegenüberstellung: Obenan steht die Hochschule der Reichshauptstadt mit 2205 Studierenden (mehr gegenüber dem Vorjahr 40), München steht an zweiter Stelle mit 2189 (79), Johann Wolfgang Goethe-Universität mit 1328 (107), Darmstadt mit 1301 (74), Hannover mit 1066 (75), Karlsruhe mit 1067 (97), Aachen mit 799 (42), Danzig mit 767 (30), Stuttgart mit 731 (62), Braunschweig mit 477 (10) und Breslau mit 298 (67). Darnach haben an stärksten zugenommen Dresden, Karlsruhe, München und Hannover, am geringsten Braunschweig, Danzig und Aachen.

### Der Wettbewerb um die alte Klinik.

Der Architekt, der an den Entwürfen zum Umbau der Alten Klinik scharfe Kritik geübt hat, bittet uns, die folgenden Ausführungen als Entgegnung auf die letzte Erwiderung der Baujahversändigen aufzunehmen.

Der sprengende Punkt der ganzen Auseinandersetzung ist die Behauptung: „Das Preisgericht habe gegen das Programm verstoßen.“ Diese Behauptung wird aber nicht durch einen, sondern durch mehrere am Wettbewerb Beteiligten vertreten und auch seitens Fachkundiger, die unparteiisch dem Wettbewerb gegenüber stehen, für richtig gehalten. Die Erwiderung der Preisrichter in Nr. 139 d. Bl. enthält aber so gut wie nichts, was eine Widerlegung bedeuten könnte. Wenn auch die Preisrichter den geführten Nachweis, daß ihre „Konstruktionsbedenken“ keine Berechtigung haben, als eine technische Belehrung auffassen und deren Entgegennahme ablehnen, und wenn sie auch die Auffassung bezüglich der Lage des Stützpunktes als „Wortflauderei“ binden wollen, dann sind das Bedenken, mit denen man den für obige Behauptung angeführten Gründen ihre Beweisführung nicht nehmen kann. Diesen Rang der sachlichen Widerlegungsgründe haben jedoch auch die Preisrichter zu berücksichtigen dadurch, daß sie als Ursache der Kritik nicht ihren Verstoß gegen das Programm, sondern die Richtprämissen eines Entwurfs erscheinen lassen möchten. Auch die übrigen nicht zitierten Ausführungen, deren Hintergrund deutlich durchleuchtet, verfolgen den gleichen Zweck. Obgleich sie weit neben dem Kern der Sache vorbeiziehen, so charakterisieren sie jedoch genügend den guten Ton, den die Preisrichter in der Art und Weise, wie die Kritik geübt wurde, glauben zu vermessen.

Die zitierten Sätze über das Wettbewerbsprogramm sind ganz richtig. Sie erlangen aber nur Geltung unter der Voraussetzung, daß auch die Preisrichter die dem Wettbewerb zu Grunde liegenden Bestimmungen revidieren. Denn sonst erwächst die Gefahr, daß ein Urteil nicht allein reiner Willkür, sondern sogar einmal persönlicher Rücksicht einbringen kann. Solchen Erscheinungen gegenüber die Bewerber aber mundtot zu halten, hieße, den Boden solcher Mißstände nähren und das Wettbewerbswesen zu einem Unwesen degradieren. Solche Verfahren aber können gar nicht seitens der Beteiligten scharf genug geübt werden. Ein Vorhalt, die Art und Weise eines solchen Kampfes weiche weit von dem ab, was man sonst guten Ton zu nennen pflegt, braucht deshalb nicht traglich genommen zu werden, denn dieses alt abgedroschene Mittel muß immer dann erhalten, wenn die Beweisführung sachlicher Beweisführung verlangt. Daran magen auch die beschrifteten Namen nichts ändern. Da, wo aber die Sache spricht, sind Namen überflüssig. Und damit Schluß.

### Aus Stadt und Land.

Siegen, 15. Juli 1914.

Die Waldungen Hessens. Nach den Ermittlungen, die im Jahre 1913 durch die Groß- Oberförstereien vorgenommen wurden, hatten die Waldungen des Großherzogtums eine Fläche von 239916 Hektar, von denen 126337 auf die Provinz Starkenburg, 107775 auf Oberhessen und nur 5804 auf Niederhessen entfielen. 74553 Hektar = 31,1 Proz. der Gesamtfläche sind Staatsforsten, 86510 Hektar = 36 Prozent Gemeindeforsten, 75954 Hektar = 31,7 Proz. Privatforsten und 2899 Hektar = 1,2 Proz. Stiftungs- und Genossenforsten. Laub- und Nadelholz ist fast gleich stark vorhanden, letzteres mit 119508, ersteres mit 120408 Hektar. Beim Laubholz überwiegt der Buchen-Hochwald mit 77579 Hektar, während Eichen-Hochwald nur mit 25714 Hektar vertreten ist. Die nicht bedeutende übrige Fläche verteilt sich auf den sonstigen Hoch- und Niederwald; unter letzterem befinden sich 13252 Hektar Eichen-Hochwald. Von der Nadelholzfläche kommen 82504 Hektar auf Kiefer, 35457 Hektar auf Fichten und 1502 Hektar auf Lärchen und Weißtannen. — In den letzten 30 Jahren hat sich ein bedeutender Umschwung vollzogen. Das Laubholz ist von 60 Proz. der Gesamtfläche auf 50 Proz. zurückgegangen, während das Nadelholz von 40 auf 50 Proz. gestiegen ist. Der Rückgang der Laubholzfläche geschah auf Kosten der Eichen-Hochwälder und der Buchenbestände, während der Nadelholzfläche ist auf verstärkte Anpflanzung von Fichtenbeständen zurückzuführen. Man hat im allgemeinen die Anpflanzung von Nadelholz auf Kosten des Brennholzes begünstigt. Dies zeigt sich auch, wenn man den Holzverbrauch des Wirtschaftsjahres 1912 mit dem des Jahres 1899 vergleicht. Er stellte sich im Jahre 1912 auf 494845 Festmeter Nadelholz (gegen 291757 im Jahre 1899), auf 543258 Festmeter Brennholz (gegen 525511), auf 385675 Festmeter Stod- und Reisholz (gegen 381232) und auf 3428 Festmeter Eichen-Holz (gegen 13751). Aber auch der Holzverbrauch im ganzen hat zugenommen. Er betrug sich für das Jahr 1912 auf rund 1,4 gegen rund 1,2 Millionen Festmeter im Jahre 1899. — Ueber 100 Jahre alte Forstbestände wurden, wie die Darfst. Ztg. erfährt, 1913 ermittelt: 5815 Hektar Eichenwald, 25427 Hektar Buchenwald, 4109 Hektar Kieferwald und 119 Hektar Fichtenwald.

Abonnementkonzerte. Für das fünfte Abonnementkonzert unserer Regimentskapelle am Donnerstag, den 16. Juli 1914, abends 8¼ Uhr, in Steins Garten hat Obermusikmeister Löber wieder ein sehr schönes Programm zusammengestellt; u. a.: Borjpiel zu Tristan und Isolde, R. Wagner; Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz“, F. Brüll; Souvenir de Bayreuth (Chronologische Fantasia über R. Wagners Bühnenwerke), zum erstenmal; Fantasia aus der Oper „Rigoletto“, A. Thomas; zwei Waldhorn-Quartette, außerdem einige der allerneuesten Schlager-Pöden und zum Schluß das große militärische Tongemälde: Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 mit

Schachmatist von H. Saro. Das 6. (letzte) Abonnement-Konzert bringt uns einen Operetten-Abend.

Eine Gerichtsentscheidung über Schulverhältnisse, die für viele Kreise von Bedeutung sein dürfte, wurde vom Berliner Kammergericht gefällt. Ein Kammerhändler W. hatte seinen sechsjährigen Sohn an vier Tagen nicht zur Schule geschickt, weil er angeblich infolge der vom Lehrer erhaltenen Schläge nicht sitzen konnte. Während des Schöffengerichts W. versprach, verurteilt ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe, weil W. unbefugt seinen Sohn aus der Schule zurückgehalten habe. Der Lehrer sei befugt, den Knaben zu züchtigen, doch dürfe die Züchtigung nie in Mißhandlung ausarten. Diese Entscheidung steht im Widerspruch zum Kammergericht an und behauptet, sein Sohn sei vom Lehrer arg mißhandelt worden. Das Kammergericht wies die Revision als unbegründet zurück. Nach den für den Strafrichter maßgebenden Grundsätzen dürfte eine Bestrafung der Eltern wegen Schulverhinderung ihrer Kinder nur erfolgen, wenn ihnen nachgewiesen werde, daß sie aus Nachlässigkeit vernachlässigt haben, ihre schulpflichtigen Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Daher müsse einem Vater die von ihm aufgestellte Behauptung, daß sein Kind infolge von Krankheit die Schule nicht besuchen konnte, im gerichtlichen Strafverfahren widerlegt werden; wegen unzureichender oder nicht rechtszeitiger Entschuldigung der Schulverhinderung könne eine Bestrafung nicht eintreten. Vom Vater könnte auch in der Regel nicht verlangt werden, daß er seine Unschuld durch ein ärztliches Attest nachweise. Vorliegend sei aber festzustellen worden, daß an dem Knaben keine Spuren von Mißhandlung zu finden waren. Der Vater hätte daher seinen Sohn zum Besuch der Volksschule anhalten müssen.

**Polische Verleumdung.** Der barocklose Fälschungsgleich zwischen den Hofschadern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden), Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank hat sich auch im 1. Halbjahr 1914 erheblich weiterentwickelt. In den Abrechnungsberichte gelangten über 300.000 Schicks im Betrage von rund 2,6 Milliarden Mark.

### Landkreis Sieben.

**Winnereid.** 13. Juli. Gestern fand hier ein Pokketeil statt, das die Ortsgruppen Sieben, Harburg, Grünberg und Raubheim des Wandervogels bestritten. Schon am Abend zuvor waren in Harburg, Sieben, Lindenstruth und in Winnereid das Hauptquartier, dorten des Wandervogels in gewohnter, anspendlicher Weise, auf Strohhalm einquartiert. Die Vorführungen am Sonntag hatten Hunderte von Menschen zusammengezogen. Kaisertheater, Tanz-Sachs-Spiele, Turnerische Reigen und Singspiele, lauter rechte drollige, leider fast ganz vergessene, Kursweil erstrute jung und alt Hundensang. Von Herzen klang beim Scheiden der Wandervogel: Kommt nur wieder, ihr seid uns liebe Gäste.

### Kreis Lauterbach.

**R. Reichel.** 14. Juli. Ein hiesiger Landwirt war bei den Manövern im vorigen Herbst von einem Truppenteil zum Gefährfahren aufgefordert worden. Auf dem Heimwege vom Wanderverkehr kam sein Pferd infolge des Aufschlages, der unbedeutend vor Beginn der Fahrt hätte erneuert werden müssen, auf der Landstraße zu Fall und zog sich eine schwere Verletzung am Vorderbein zu. Trotz längerer tierärztlicher Behandlung konnte das Pferd nicht mehr zur Arbeit verwendet werden und wurde schließlich geschlachtet. Der Landwirt machte alsbald nach dem Unfall die Militärverwaltung für den Schaden haftbar, da ihm keine Zeit zum Beschaffen seines Pferdes zwischen Aufforderung zur Gefährfahrt und Abmarsch zur Verfügung stand. Die Militärverwaltung lehnte zunächst eine Entschädigung ab, da wahrscheinlich ein eigenes Pferd des Fußmannes vorzuziehen wäre. Der Landwirt gab sich aber mit diesem Bescheid nicht zufrieden und so wurde die Sache dem Kriegsministerium zur Entscheidung vorgelegt. Nachdem jetzt fast ein Jahr seit dem Unfall verstrichen ist, erhielt der Fußmann nunmehr den Betrag von 500 Mark ausbezahlt. Das Pferd hatte vor dem Unfall noch einen Wert von etwa 800 Mark und wurde für 70 Mark an den Hofschlächter verkauft.

### Kreis Friedberg.

**t. Badesheim.** 14. Juli. Zu dem gestern berichteten Unfall beim Kirchenpfaffen wird noch folgendes gemeldet: Heute fand durch das Amtsgericht Babel die Sektion der Leiche des verunglückten Schmidt statt. Es wurde hierbei festgestellt, daß der Verstorbene 10 Rippen gebrochen und Hütengruß in das Gehirn stattgefunden hat. Ob der Führer des Fuhrwerks schuld an dem Unfall allein die Schuld trifft, konnte bis jetzt noch nicht bestimmt festgestellt werden.

### Starkenburg und Rheinheffen.

**th. Darmstadt.** 14. Juli. Für das große Kriegerfest, das vom 18.—20. Juli von den sämtlichen zehn Darmstädter Krieger- und Militärvereinen hier im Großen Orangeriegarten veranstaltet wird, macht sich auch in den auswärtigen, der Kriegerkameradschaft „Hassia“ angehörenden Vereinen reges Interesse kund. Es haben sich bereits etwa 100 Vereine u. a. auch aus Sieben, zur Beteiligung an dem großen hiesigen Festzug angemeldet, der am Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 2 Uhr, durch die Stadt nach dem Festplatz ziehen wird.

### Deffen-Rassau.

**] Marburg.** 14. Juli. Einer der beiden Einbrecher, denen es kürzlich in Madenbach, nachdem sie den Gendarmenwachmeister Geiling durch einen Stich unerschütterlich gemacht hatten, gelang, die Flucht zu ergreifen, wurde in Koblenz ergriffen und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Verhaftete nennt sich Fritz Meyer und stammt aus Witten, nach dem dritten Gauner wird eifrig gefahndet.

**X. Hanau.** 14. Juli. Im benachbarten Gulsheim ist in den letzten Tagen das 19. Verbandfest des mittelhessischen Schützenverbandes abgehalten worden. An diesem haben sich insgesamt 228 Schützen beteiligt. Geöffnet wurde es mit dem Konfuzienschießen um die 30 Ehrenrunder. Für die neue Rundschieße war als Wohnung festgesetzt: 30 Punkte in 15 Minuten. Den 1. Preis errang von 43 Teilnehmern Th. Rieth in Bieber, der die vorgeschriebenen 30 Punkte in 5 Minuten 36 Sek. erreichte. Am fünf weiteren Tagen wurde das Konfuzienschießen auf alle Scheibengattungen fortgesetzt, die Leistungen waren hervorragend. Auf der Reichsschieße war erster Sieger D. Hummel aus Bad-Raunheim mit 58 Ringen, der auch die erste Vollmarke, 250 Ringe mit 15 Schuß, erringen konnte, sowie die Reichsschießkarte 498 Ringe mit 30 Schuß. Auf die Reichsschieße errang A. v. Rieffel-Ohrbach a. M. den 1. Preis.

### Dereinsnachrichten.

**Δ Mücke.** 13. Juli. Die Gemeinde Merlau feierte ein Doppelfest: Der Kriegerverein beging sein 25jähriges Stichtagsfest und die Gemeinde verband damit die Einweihung des neuen Schulhauses. In der Feierrede gedachte Pfarrer Siebert der Geschichte Merlaus, das einst der Sitz eines Burggrafentums war. Kreisinspektoren Duff und Kreisamtmann M. u. m. sprachen als Vertreter der Kreisaußschußkommission. Die Pläne zum neuen Schulhaus hat Bauart Vert entworfen. Danach hielt der Präsident des Kriegervereins eine Ansprache und brachte das Hoch auf Kaiser und Reich aus. Kreisamtmann Blumers überreichte die vom Großherzog verliehene Fahnenstange, Pfarrer Siebert toastete auf die Gemeinde Merlau und das schöne Hessenland. Fräulein Dörle übergab dem Kriegerverein einen von den Jungfrauen gestifteten Fahnenstängel. Vorsitzender Baumann übergab an vier Gründer des Kriegervereins Ehrenurkunden, nämlich an Konr. Schomber, Gg. Kraus, Johann Steinmüller und Wilhelm Hoff.

**R. Almenrad.** 13. Juli. Unter zahlreichem Fremdenbesuch wurde gestern das diesjährige Bezirksfest des Kriegervereinsbezirks Lauterbach-Schließ in unserem Orte abgehalten. Als Vertreter des Kreises waren Kreisrat v. Werner

und als Vertreter des Präsidiums der Hassia, Bürgermeister Ritter von Laubach, erschienen. An dem Festzuge, der sich von 2 Uhr ab durch die Ortstraßen nach dem Festplatz bewegte, nahmen 31 Vereine teil, darunter die Ortsgruppe „Jugendwacht“ aus Lauterbach mit 50 Teilnehmern. Die Begrüßungsansprache wurde von dem Kreisrat v. Werner gehalten. Schnell, die Festrede durch Pfarrer Schorlemmer-Friedborn gehalten. Weitere Redner waren: Bürgermeister Ritter Laubach, der Bezirksvorsitzende, Rechnungsrat v. Krieger-Lauterbach, Rechtsanwalt Scherer, Vorsitzender des Kriegervereins Lauterbach und Hauptlehrer Kinkel, Führer der Jugendwacht-Lauterbach. Das Fest nahm bei dem heißen Wetter einen recht lustigen Verlauf, so daß der Festwirt und vor allem die Brauerei ein gutes Geschäft gemacht haben.

**Δ Friedberg.** 12. Juli. Beim diesjährigen Wetterfest fand heute das Sommerfest des Evangelischen Arbeitervereins statt. Der Verein zählt über 400 Mitglieder. Das Fest war sehr gut besucht. Vorsitzender des hiesigen Arbeitervereins erschienen. Es fand ein Festspiel mit Angelenk begrüßte die Erntedankmessen. Dann fanden Spiele um der Kinder statt, das zwischen Ruffstädter der Russk. Pfarrer Ritter hielt die Schlussrede.

**Δ Ober-Rosbach.** 12. Juli. Ein großes Wetterauer Kriegervereinsfest, an welchem sich 40 Vereine von nah und fern beteiligten, fand heute in Ober-Rosbach statt. Zugleich feierte unser Veteranen- und Militärverein sein 30-jähriges Jubiläum. Die Bahnhofsbehörde hatte auf der Strecke Friedberg-Domburg zwei Sonderzüge einrichtet, um den Verkehr benutzigen zu können. Der Festplatz befand sich in der Nähe des Bahnhofs. Gestern abend ging eine Vorfeier voraus. Heute fand ein feierlicher Umzug durch das geschmückte Städtchen statt. Auf dem Festplatz begrüßte Vorsitzender Krieger die Gäste, Jungfrauen übergaben die neue Fahne und der Ortsgeistliche hielt die Feierrede, die in ein Hoch auf Kaiser und Reich ausklang. Als Vertreter des Kriegervereinsbezirks Friedberg war der Bezirksvorsitzende Rechnungsrat v. Krieger-Lauterbach erschienen.

**× Gladenbach.** 13. Juli. Die Kriegervereine des Kreises Friedberg, jetzt 83 an der Zahl, feierten am gestrigen Sonntag in unserem Städtchen das diesjährige Verbandsfest.

### Wandern und Reisen, Bäder und Sommerfrischen.

**\*\* Bogelsberger Höhenflug.** Seine Juliwanderung unternahm am Sonntag der B. v. E. Sieben mit 45 Teilnehmern nach dem hohen Bogelsberg. Unter kundiger Führung durch den Vorsitzenden des Wandervereins Schotten, Apotheker Scriba, ging es, nachdem das freundliche Kreisstädtchen passiert war, dem sogenannten Hedenweg, einem ausgedehnten Höhenweg, entlang zur Frühlingsstraße nach Rabinsgraben. Hinter diesem Ort begann der Aufstieg, der zuerst kräftig ansetzte, doch allmählich sich zu sanfter Steigung verringerte. Es war eine köstliche Wanderung, die teils durch den prächtigen Oberwald, teils über blumige Bergwiesen, wobei an der Spitze doch einer mächtigen Basaltsteingruppe mit Spuren ehemaliger Befestigung, bis zum Berggipfel führte. Die liebe Sonne lagte vom blauen Himmel hernieder und friedliche Stille lagerte über der von würziger Höhenluft durchdrungenen Landschaft. Hin und wieder ermahnten Waldklänge, so z. B. am Hüttenborn, reizende Ausblicke in die Täler und auf die benachbarten Berge: Gaderlein, Bilslein, Hoherodolof mit den Klubbäulen und Laufflein. Ueber den Landgrafenborn und den Taufstein, dessen Turm von den meisten der Teilnehmer bestiegen wurde, ging es zum Hoherodolof, wo eine ausgiebige Rast gehalten wurde. Auf der Höhe hatten die Giesener das Bergnagen, von dem wackeren Vorsitzenden des B. v. E. Frankfurt, Prof. Bender, bearbeitet zu werden, der sich in bekannter hehrlicher Weise um die müden und dürstigen Wanderer bemühte. Der Abstieg erfolgte über den Gaderstein, von dessen Kamm man wiederum prächtige Ausblicke genoss und über Reichelbach wieder zurück nach Schotten, wo man Gelegenheit nahm, den unterwegs erklimmten reichlichen Schweißverlust durch Einnahme einiger Abschiedsdröpplein wieder zu erlösen.

### Russische Spionage in Deutschland.

**Ein Feldwebel unter der Anklage des Landesverrats.**  
**Z. Berlin.** 14. Juli. In dem sensationellen Landesverratsprozess gegen den Feldwebel Pohl aus Thorn, der heute vor dem Kriegsgericht der hiesigen königlichen Kommandantur seinen Anfang nahm, führte den Vorsitz Major v. Treskow. Als Verhandlungsleiter fungierte Oberkriegsgerichtsrat Dr. Welt. Die Anklage vertritt Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens. — Zu Beginn der Verhandlung wurde bekannt, daß der hiesige russische Vorkämpfer gehen auf Reisen gegangen ist, nachdem schon vor einigen Tagen der in den Prozess verwickelte Militärattaché Oberst v. Baranow Berlin künftighin verlassen hat.

Zur Verhandlung sind fünf Zeugen geladen, darunter der aus der Haft vorgeladene Kaufmann Kaul und die Braut des Angeklagten, Margarete Brenneke; weiter sind drei Sachverständige geladen. An der Verhandlung nehmen auch vier Offiziere des Großen Generalstabes sowie ein solcher des Admiralstabs teil, die geladen haben, bei einem allenfallsigen Ausschluß der Öffentlichkeit im Saale zu verbleiben zu dürfen. Auch Landgerichtsrat Bombe, der die Unternehmung in der Strafsache gegen den Kaufmann Kaul geführt hat, ist in dienstlichem Interesse anwesend und möchte der Verhandlung beiwohnen. — Die Verteidigung des Angeklagten, der in Feldwebelsuniform aus der Haft vorgeladet wird, führt Rechtsanwalt Dr. Barnau. — Nach Erledigung der Formalien beginnt der Verhandlungsführer Oberkriegsgerichtsrat Dr. Welt mit der Vernehmung des Angeklagten zur Person. — Verhandlungsführer: Sie heißen Artur Pohl und sind im Jahre 1888 in Rabnau geboren? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Ihr Vater ist Rechnungsrat in Rostow? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Bei welcher Behörde ist Ihr Vater Rechnungsrat? Angeklagter: Mein Vater ist pensioniert. Verhandlungsführer: Sie sind im Jahre 1906 beim Militär eingetreten? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Sie wurden hauptsächlich bei der 1. Landwehr-Inspektion in Berlin beschäftigt und kamen im Jahre 1913 zum 1. Westpreussischen Pionier-Bataillon Nr. 17 in Thorn? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Sie sind also nicht beim Kriegsministerium tätig gewesen, sondern nur bei der Landwehrinspektion? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Ihr Führungsschwarm lautet: Dienstlich und moralisch vorzüglich bis auf einen Teil von Mißhandlungen. — Ich will hier hinzufügen, daß Sie vorbestraft sind und zwar vom Oberkriegsgericht Berlin im Jahre 1909 wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit 15 Tagen Mittelfest. Ist das richtig? Angeklagter: Jawohl. Verhandlungsführer: Ein anderes dienstliches Führungsschwarm lautet: Dienstlich vorzüglich, nur einmal wegen Schandensüchtens verwahrt. — Nach Verlesung des Anklagebuchs erhebt sich der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens und erklärt: Ich beantrage, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung sowohl im militärischen Interesse wie auch im Interesse der Staatssicherheit auszuschließen. Zur Begründung dieses Antrages bitte ich die Öffentlichkeit ebenfalls auszuschließen. — Die Öffentlichkeit wird denn provisorisch zur Begründung des Antrages ausgeschlossen. — Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete der Verhandlungsführer Oberkriegsgerichtsrat Dr. Welt den Gerichtsbeschluss dahin, daß die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung im Interesse der Staatssicherheit ausgeschlossen sei.

Nach mehrstündiger Verhandlung wurde gegen den Bielefeld-Webel Walter Pohl das

### Urteil

gefällt: Pohl wird wegen Verbrechens gegen das Spionagesgesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Verletzung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulassung von Postauskunft und Ausforschung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundenen 500 Mark werden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatssicherheit zu befürchten sei. Die Öffentlichkeit wurde daher sofort wieder ausgeschlossen.

### Gerihtssaal.

**u. Tokio.** 14. Juli. Die Angeklagten im Marine-Verlethungs-Prozess wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Pooleh zu zwei Jahren Gefängnis und einer erheblichen Geldstrafe. Hermann zu einem Jahr Gefängnis, Hundell zu sechs Monaten und Kaga zu vier Monaten Gefängnis. Die Strafvollstreckung wurde für sämtliche Angeklagte außer Pooleh auf drei Jahre hinausgeschoben. — Pooleh und Hermann legten gegen das gegen sie erlassene Urteil in dem Marine-Verlethungs-Prozess Berufung ein.

### Universitäts-Nachrichten.

— Berufung an die Universität Frankfurt. Professor Dr. Rudolf Kaupisch in Breslau ist auf den künftigen Lehrstuhl an der Universität Frankfurt berufen. Prof. Kaupisch ist am 5. Dezember 1868 zu Leipzig geboren. — Auf das Ordinariat für öffentliches Recht an der Universität Frankfurt a. M. ist Professor Dr. jur. Friedrich Wiese von der Kaiserl. Akademie in Posen berufen worden. Dr. Wiese ist 1882 zu Göttingen a. d. Sieg geboren. — Der Privatdozent Professor Dr. Fritz Kern in Kiel hat einen Ruf als Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte nach Frankfurt erhalten.

### Dermisches.

**\* 8 Personen von einem Wahnsinnigen getötet.** Ein furchtbares Blutbad richtete ein Wahnsinniger von 15 Jahren namens Simon Bianetti im Dorfe San Giovanni Bianco (Prov. Bergamo) an. Mit einer Weilerklinge bemannet erschlug er zunächst den Gemeindevorsteher Dr. Morali, der sich gerade an seinem Vogelbrett befand und sofort tödlich getroffen, umfiel. Dann ging der Wahnsinnige ins Pfarrhaus und erschlug dort den Pfarrer Don Valenti, der bei seiner kranken Mutter war. Die alte Frau wurde vor Schreck ohnmächtig und befindet sich in Lebensgefahr. Dann ging der Wahnsinnige in das Haus des Gemeindevorstehers Guidici und erschlug ihn sowie seine Tochter Valera. Dann ging Bianetti von neuem auf die Straße, tötete dort den Gemeindevorsteher, einen Schuhmacher, dessen Bruder und einen Bauer, der auf einem Grundstück in der Nähe arbeitete. Nachdem Bianetti auf diese Weise acht Personen getötet hatte, wurde er schließlich in die Berge und konnte daher noch nicht festgenommen werden. Während dieser Missetat wagte niemand, sich dem Wahnsinnigen zu nähern, vielmehr floh die Bevölkerung erschreckt in die Häuser und schloß die Türen. Die Letzte, die man herbeibrachte, konnten nur den Tod der acht Opfer konstatieren.

**\* Wodenn?** Eine lustige Geschichte von einem Expeditions-genossen erzählt dieser Tage Schackleton. Als die Nachricht von Pearcy's Entdeckung des Nordpols bekannt wurde, kürzte Schackleton's Freund aufgeregt nach Danne und rief schon im Lärmen: „Pearcy hat den Nordpol erobert“. Mit mildem Interesse blickte seine Tante, die am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war, auf und meinte dann mit freundlicher Teilnahme: „Ach, wirklich? Und wo hat er ihn denn gefunden?“

### Märkte.

**eh. Nieder-Ingelheim.** 14. Juli. Obfrmarkt. Rindern 10—25 Mk., Johannisbeeren 10—14 Mk., Stachelbeeren 6—10 Mk., Erdbeeren 15 Mk., Frühbirnen 8—14 Mk., Feinische 15—25 Mk., Äpfel 20—30 Mk., Birnbellen 22 Mk. der Zentner.

**fr. Frankfurt a. M.** Schmelzmarktbericht vom 15. Juli. Aufgetrieben waren 1811 Schweine. Vollfleischige Schweine von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 45,00—47,50 Mk., Schlachtgewicht 59,00—61,00 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 kg Lebendgewicht 45,00—47,00 Mk., Schlachtgewicht 57,00—60,00 Mk.; vollfleischige Schweine von 100—120 kg Lebendgewicht 45,00—47,00 Mk., Schlachtgewicht 57,00—60 Mk.; vollfleischige Schweine von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 45,00—47,00 Mk., Schlachtgewicht 56—58,00 Mk. Geschäft langsam, bleibt lebhaft.

**fr. Frankfurt a. M.** 15. Juli. (Orig.-Zettel des „Sta. Anz.“) Ähnliche Notierungen der heutigen Fruchtmarktversteigerung (hiesiger) Mk. 21,00—21,25, Kartoffeln (hiesiger) Mk. 21,00—21,25, Weizen (hiesiger) Mk. 00,00—00,00, Roggen (hiesiger) Mk. 18,25—00,00, Gerste (Bettlerauer) Mk. 16,75—18,00, Gerste, Brannt, Bläuer, Rind Mk. 16,50—17,50, Hafer Mk. 17,00—18,50, Mais Mk. 15,50—16,00, Weizenmehl 0 Mk. 00,00—00,00, Weizenmehl 1 Mk. 00,00—00,00, Weizenmehl 2 Mk. 00,00—00,00, Weizenmehl 3 Mk. 00,00—00,00, Roggenmehl 0 Mk. 00,00—00,00, Roggenmehl 1 Mk. 00,00—00,00, Weizenkleie Mk. 0,00—0,00, Weizenkleie 1 Mk. 0,00—0,00, Roggenkleie Mk. 0,00—0,00, Haferkleie Mk. 0,00—0,00, Viehtreiber 00,00—00,00, Futtergerste Mk. 00,00—00,00, Alles per 100 kg ab hier.

**fr. Frankfurt a. M.** 15. Juli. (Orig.-Zettel des „Bienenst. Anzeigers“.) Kartoffelmarkt. Man notierte: Kartoffeln in Wagons Mk. 8,50—9,00, im Kleinhandel Mk. 9,00—10,00 für je 100 kg.

### Briefkasten der Redaktion.

(Knonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

**K. L. in Offenbach.** Wenn der Betreffende, der sich i. Zt. der Wehrpflicht entziehen hat, amerikanischer Staatsbürger geworden ist und jetzt, 44 Jahre alt, nach Deutschland zu Besuch kommt, so kann er zur Abholierung seiner Militärpflicht nicht mehr herangezogen werden. Wohl muß er aber erklären, daß die i. Zt. in seiner Abwesenheit gegen ihn verhängte Strafe wegen Verletzung der Wehrpflicht — gemäßlich 300 Mark Geldstrafe — vollstreckt wird. Für rechtzeitige Unterbrechung der Verjährung dieser Strafen wird stets gesorgt. Er muß also diese Geldstrafe zahlen oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit die an die Stelle der Geldstrafe tretende Freiheitsstrafe verbüßen.

**„Pflicht“.** Die Aufsicht über die Pflichtfeuerwehr einer Landgemeinde liegt dem Kreisamt an. Dasselbe läßt es auch durch einen Kreisfeuerwehreinспектор, der vom Kreisaußenamt ernannt wird. Seine Befehle werden durch den Kreisrat vollstreckt. Die Oberaufsicht liegt dem Ministerium des Innern zu. Befehligt wird die Pflichtfeuerwehr durch ihren Kommandanten, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist. Eventuell erfolgt Bestrafung nach § 368, Ziff. 8, des Strafgesetzbuchs. Freiwillige Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr sind von einander nicht abhänig. Die Gemeinde ist verpflichtet, eine Pflichtfeuerwehr zu beschaffen, alle Männer von 18 bis 50 Jahren, wenn eine ausreichende Freiwillige Feuerwehr nicht besteht. Die Einrichtungen von einzelnen Funktionen sind verschieden, je nach den erlassenen Orts- oder Kreisfeuerwehrrichtlinien. Von allgemeiner Bedeutung ist das Gesetz vom 29. März 1890, die Landesfeuerwehrrichtlinien betr., sowie die Ausführungsverordnung hierzu vom 11. Oktober 1893.

### Müllerische Vadeanstalt.

Wasserwärme der Lahn am 15. Juli 1914.

Verantwortlich für den politischen Teil i. V.: H. Lange.

**Zeit ist die richtige Zeit.** Säuglingen hat der im Sommer gefahrbringenden Rindmilch das erwarbte und seit 30 Jahren stets bewährte Reutle'sche Kindermilch zu meiden. Dasselbe hat den Fortschritt niemals Verunreinigungen zu verursachen, dagegen aber bereits bestehende Magenbeschwerden zu beseitigen. Die von einem berühmten Kinderarzte verfasste Broschüre über die Ernährung und Pflege des Kindes verleiht auf Wunsch gratis und franco Reutle's Kindermilch G. m. b. H. Berlin W. 57.

**Brauerei-Füllung** **Brauerei-Füllung**  
Liebhaber einer Flasche guten Bieres verlang ausdrücklich:  
**Giessener Brauhaus-Bier**  
hell und nach Münchener Art.  
Santitäts-Kraftstoff: alkoholfrei — extraktreich  
• Ausschließlicher Brauerei-Füllung •  
daher Gewähr für beste Beschaffenheit  
Direkt vom Lagerfall in die Flasche



Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 12 1/4 Uhr verschied nach kurzem qualvollen Leiden im siebzehnten Lebensjahr unser liebes Kind

**Fritz Grein.**

Samuel Eck und Frau Paula,  
verw. Grein.

Giessen, 14. Juli.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofes aus statt. 18303

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. Juli entschlief zu Rüsselsheim unsere gute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Elise Geyer.**

Dr. Karl Richter und Frau Elise  
geb. Geyer.

Giessen, den 15. Juli 1914.

Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden bitten wir absehen zu wollen. 06088

Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Fräulein Anna Fischer**

im 36. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Heinrich Fischer.**

Grossen-Linden, 14. Juli 1914.

8309

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Juli, nachm. 3 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, für die zahlreichen Kranzspenden und die überaus grosse Beteiligung am Begräbnis unseres lieben unvergesslichen Vaters, des

**Herrn Hauptlehrers Hoffmann**

sagen wir hiormit unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder.

Krofdorf, den 15. Juli 1914.

8288

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem und so schwer betroffenen Verluste, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Kraß nebst Familie.**

Giessen, den 14. Juli 1914.

8318

Statt Karten

Elisabeth Böcher

Otto Sittner

8292

Verlobte

Beltersheim  
(Kreis Giessen)

12. Juli 1914

Bleichenbach  
(Kreis Büdingen)

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hochehrent an

Otto Ranft und Frau geb. Bornmann

Vilbel, den 14. Juli 1914.

8388

**Giessener Gewerbe-Ausstellungs-Lose**

à 1 Mk. sind bei allen Lose-Verkäufern zu haben. Ziehung: 12. August. 1646 Gewinne im Werte v. Mk.

**30 000**

1. Hauptgewinn Mk.

**10 000**

2. Hauptgewinn Mk.

**4 000**

usw. 7171

General-Vertrieb Richard Buchacker, Giessen. Dasselbst 11 Lose, auch gemischt, 10 M. Für Liste und Porto 25 Pfg. mehr. Nachnahme teurer.

**U & L Söckchen**



mit Wollrand sitzen fest und rutschen nicht

**Söckchen**

in weiss, schwarz, farbig in allen Preislagen, das Paar zu 75, 60 bis 35 A

A. Salomon & Cie., Schulstrasse 18129a

**Einkoch - Apparate**

erfindungsmässige Systeme als Weck - Rex - Bade - Duplex etc.

Einmachgläser  
Fruchtsaft-Apparate  
Fruchtsaft-Pressen  
Press-Säde

empfehlen zur Saison in großer Auswahl und zu günstigen Preisen 17120a

**Edgar Bormann**

Hand- und Küchengeräte und Eisenhandlung  
Telephon 165 Neustadt 11

Gewerbe-Ausstellung Giessen  
Hauptgebäude-Erdgeschoss Nr. 58 und Haus 3, Stand 244.



NEU. D.A.E.M.

**Dackpresse**

Herzliches Sammelkasten für Abfallpapier

Erhöht den Wert des Abfallpapiers sowie die Feuerlöscherwirkung

Spart Raum u. Arbeit

Schafft Ordnung u. Sauberkeit

Man verlange Prospekt

**Ph. Mayferth & Co**  
Frankfurt a. M. Berlin N. 6

**K. MÜLLER SÖHNE, Möbelfabrik**

Anfertigung gediegener bürgerlicher  
**WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**  
Beste Ausführung! Billige Preise! Feinste Referenzen!  
**GEWERBE-AUSSTELLUNG GIESSEN**  
Speisezimmer in Eiche Raum 105, Einzelmöbel Stand 69

8208 D

**ALTENBUSECK BEI GIESSEN**

**Für Schneiderinnen u. Schneider**

Nie wiederkehrende Gelegenheit so billig zu kaufen

**SELTERSWEG 12**

**Goldschmidt's  
Grosser Total-Ausverkauf**

wegen Geschäftsaufgabe.

8310a

Noch vorrätige Artikel für die Schneiderei

Gütermanns Knopfloch-, Stern- und Rollenseide, Untergarn und Obergarn, Reibgarn, Satin, Wattierleinen, Tailen-Futter, Knöpfe aller Art, grosse Vorräte in Spitzen usw. zu halb verschenkten Ausverkaufs-Preisen

**A. Goldschmidt**

jetzt Seltersweg 12, Giessen

Der feine, prickelnde und aromatische Geschmack und die ausserordentliche Bekömmlichkeit meiner

**Flaschenbiere**

Marke Mainzer Aktienbier  
Marke Sandler Culmbach

steht einzig und unerreicht da.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft. Fuhrwerke jeden Tag nach allen Stadtteilen.

Von 1/2 oder 2/3 Fl. Lieferung frei ins Haus.

**Röhrle's Biergrosshandlung**

Harburger Strasse 7

Telephon 344

**Fortgesetzte Ersparnisse im Haushalt!**

Meine Nass- und Pfund-Wäsche ist zirka 50% billiger als jede im Haus gereinigte Wäsche :: Ohne Anwendung scharfer Mittel zu jeder Jahreszeit blendend weiss

..... Lieferzeit zirka 2 Tage .....

**GROSSWÄSCHEREI EDELWEISS**

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 487

8160 D

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hochehrent an

Dr. Gg. Faber und Frau Eva  
geb. Bostroem

Giessen, den 14. Juli 1914

8291

Bis 20. dieses Monats verreist

**Zahnarzt Wertheim**

Vertreter: Herr Zahnarzt Haubach  
Bahnhofstrasse 65 A II.

8290

**Oberhemden**

nach Mass. Tadelloser Sitz  
Vorzügliche Verarbeitung

5754

Fr. Levermann, Seltersweg 81

Bielefelder Herren-Wäsche

Wegen vorgerückter Saison stellen wir unser gesamtes Lager in Fahrrädern / Automobilzubehörteilen / Gummimänteln / Staubmänteln und sonstigen Zubehörteilen zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

**Göbel & Appel**

Süd-Anlage 20

8150